

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866**

18.10.1866 (No. 248)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 18. Oktober.

N. 248.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.  
Einzugsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

## Telegramme.

† **Stuttgart**, 17. Okt. Abgeordneten-Kammer. Der Kriegsminister vertritt eine altentworfene Darstellung des Main-Feldzuges. Die Kammer beschließt, die Petitionen wegen Untersuchung der Kriegsführung der Regierung zuzufertigen.

† **Wien**, 16. Okt. Es trifft hier so eben die verlässliche Nachricht ein, daß an des Grafen Berg Stelle zu dem wichtigsten Posten eines Statthalters des Königreichs Polen der General Graf Heyden ernannt ist.

† **Florenz**, 16. Okt. Wie die „Opinione“ meldet, wird Graf D'Altoni, früher italienischer Gesandter in Frankfurt, die Geschäfte der italienischen Gesandtschaft in Wien bis zur Ernennung eines bevollmächtigten Gesandten versehen.

## Badischer Landtag.

† **Karlsruhe**, 17. Okt. 61. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer der Landstände. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Am Ministertisch: Der Hr. Präsident des Ministeriums des Innern, Dr. Jolly.

Nach Eröffnung der Sitzung wird den Abgg. Heidenreich und Federer ein mehrwöchiger Urlaub bewilligt.

Das Sekretariat zeigt an, daß von dem Abg. Kiefer eine Vorstellung von 1832 Lehrern in Betreff des Schulgesetzes übergeben worden sei.

Der Hr. Regierungskommissär legt sodann die Wahlakten über die im Wahlbezirk Baden-Gernsbach vorgenommene Wahl mit dem Bemerkten vor, daß die Akten über die im 13. Städte- und 12. Aemter-Wahlbezirk stattgefundenen Ergänzungswahlen noch nicht eingelaufen seien.

Zur Prüfung der vorgelegten Wahlakten durch die Vorstände der 5 Abtheilungen wird die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen. Nach deren Wiedereröffnung berichtet der Abg. Pagenstecher über das Prüfungsergebnis und stellt den Antrag, die Wahl für unbefristet zu erklären und in abgefügter Form zu beraten. Nachdem die Kammer beide Anträge ohne Diskussion genehmigt, betritt der neugewählte Abgeordnete, Hr. Ministerialassessor Eisenlohr, den Saal und wird wie der heute zum ersten Mal erschienene Abg. Helmle sofort beidigt. Unter dessen hat sich auch der Hr. Präsident des Handelsministeriums, Staatsminister der Finanzen, Mathy, am Regierungstisch eingefunden.

Der Abg. v. Federer ergreift das Wort: Um über den politischen Charakter des von dem neuen Ministerium adoptirten Systems einige Gewißheit zu erhalten, müsse er an den Hr. Präsidenten des Ministeriums des Innern die Anfrage richten, wie es mit dem Ministerverantwortlichkeits-Gesetz, der Wahlreform, dem Preßgesetz gehalten werden wolle. Bezüglich des letztern Punktes fühle er sich um so mehr zu einer Anfrage genöthigt, als das Ministerium des Innern durch einen Erlaß vom 28. Juli d. J. in einer Weise vorgegangen sei, welche ihm mit den bestehenden Preßgesetzen nicht vereinbarlich scheine. Ferner gedenke er das großh. Kriegsministerium zu interpelliren, ob nicht für die Soldaten-Geldbriefe, welche mit der Feldpost befördert und vom Feind weggenommen wurden, ein Ersatz geleistet werden solle, und ob für das Fortkommen der im Dienst arbeitsunfähig gewordenen Soldaten gesorgt sei.

## Hg. Gretchen O'Brien.

Als ich Dir versprach, Robert, Dir einen Bericht von Schloß Brien und Gretchen aufzuschreiben, so vergiß nicht, daß Du mir Dein Wort dagegen gabst, mein Geschriebenes nicht eher anzusehen, als bis Du einmal für allemal auf Dein Schiff zurückgekehrt seiest und das Weltmeer zwischen Dir und den in meiner Geschichte auftretenden Personen liege. Sei herzlich nachsichtig, wenn Dir's möglich ist, gegen Einige von ihnen wenigstens, wenn Du die Hand schrift wieder eingestekt hast. Doch von mir verlange nicht, daß ich thue wie ich predige. Also:

Gorman Tracey und ich haben so viel Verwandtes, daß wir einmal auch eine gemeinschaftliche Verwandte hatten.

„Gorman“ sagte ich eines Tags, „die alte Dame in Ballyhudamore ist endlich gestorben, und hinterließ ihr Gut.“

„Dir!“ fiel er mit einer Frage ein. „So geht's eben den reichen Leuten. Herr Gott! Wenn ich daran denke, wie mich die alte Dame noch als Buben zu hätscheln pflegte, und dich ihr Leben nie sah.“

„Gratulire dir, alter Junge, aus Herzensgrund! Hu! Wie ich dich beneide! Bally-Hud-a-More!“ (nachstimmend).

„Ein bettelhafter alter Eih —!“ sagte ich. „Ein Haus wie eine Schiene, ein Kartoffelacker, und ein Schweinestall.“

„Nichts Vergleichliches. Doch ich sag' dir's nicht. Perlen vor die Säue... u! Ballyhudamore! Wähte doch wissen, ob Gretchen O'Brien „groß geworden“ ist.“

„Gretchen O'Brien?“ sagte ich.

„Ja, O'Brien, von Schloß Brien. Doch was weißt du — wirft's auch nie — Du bigott'se Thier von einem „Sachsen“!“

„Gretchen?“ wiederholte ich, wie wir weiter gingen.

„Ein struppköpfiges Kofekthier, das mir Frösche den Rücken hinab hüpfen zu lassen pflegte. Eine der ersten Familien, aber schauderhaft arm. Der Vater richtete sich schon, wie ich noch dort war, mit Fuch-

Ministerialpräsident Jolly: Ueber das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz hege die großh. Regierung dieselben Bedenken, welche i. J. auch in der Kammer geltend gemacht worden seien. Was die Wahlreform anbelange, so sei darüber eine Motion in das Haus eingebracht worden; so lange diese Motion nicht beraten sei und die Kammer ihre Ansicht noch nicht ausgesprochen habe, setze sich die Regierung zu Schritten in der Sache nicht veranlaßt. Bezüglich des Preßgesetzes habe sich die großh. Regierung deutlich dahin ausgesprochen, daß sie den vorgelegten Gesetzentwurf unverändert aufrecht erhalten wolle. Der Erlaß vom 28. Juli d. J. verlege die Preßgesetze nicht. Derselbe wurde hinausgegeben, als ein Theil der Presse in unverantwortlicher Weise über die im Lande befindlichen königl. preussischen Truppen herfiel und sie auf das unbändige verläumdete. Die Presse erlaubte sich damals konfessionelle Hegereien, durch welche nicht nur der Staat, sondern die ruhige Existenz des einzelnen Bürgers gefährdet wurde.

Abg. v. Federer verliest den Erlaß vom 28. Juli und erläutert in längerem Vortrag, warum er ihm zu weitgehend scheine. Namentlich das Verbot des Abdrucks desselben sei kaum zu rechtfertigen.

Ministerialpräsident Dr. Jolly: Wäre dieses Verbot nicht erlassen worden, so hätte die großh. Regierung gewärtigen müssen, daß dasselbe in kindischer Weise von irgend einem Blatt an der Spitze seiner nächsten Nummer abgedruckt würde; einem solchen Hohn habe man zuvorkommen müssen. Er wiederhole, daß der Erlaß mit den bestehenden Gesetzen nicht in Widerspruch sich befinde; er besage bloß, daß von nun an die bestehenden Gesetze mit aller Strenge würden angewendet werden. Ein Grund zur Zurücknahme des Erlasses, wie es der Abg. v. Federer verlange, liege deshalb nicht vor.

Abg. Kiefer: Bei der demnächst erfolgenden Beratung des Friedensvertrags sei Gelegenheit geboten, sich nicht nur über die großen nationalen Fragen, sondern auch über die innern Angelegenheiten auszusprechen.

Abg. Moil: Er wolle nur konstatiren, daß er mit dem Verbot, jenen Erlaß vom 28. Juli abzuändern, durchaus nicht einverstanden sein könne.

Damit wird dieser Gegenstand verlassen, und die Kammer wendet sich der Tagesordnung gemäß zur Beratung des von dem Abg. Kriesscheller erstatteten Berichts über:

1) Die Bitte von 23 Gemeinden des Bezirksamts Meßkirch und Umgebung um direkte Führung der Bahnlinie ab Meßkirch nach Mengen, zum Anschluß an die Donauthal-Bahn.

2) Die Bitte des Gemeinderaths und engern Ausschusses der Stadtgemeinde Eberbach um Erbauung einer Eisenbahn, beziehungsweise Anschluß an die Oberrheinbahn in Neckargemünd auf Staatskosten, eventuell um eine Zinsengarantie.

3) Die Bitte von 34 Gemeinden der Aemter Waldschiut, Bonndorf, Donaueschingen und des ehemaligen Amtes Stühlingen, um Erbauung einer Staats-Eisenbahn von Oberlauchringen nach Donaueschingen, resp. Anschluß an die Donauthal-Bahn.

4) Die Vorstellung der Stadt Mühlheim für sich und im Namen von 64 Gemeinden der Aemter Mühlheim, Staufen, Börsach, Schönau und Schopfheim, um gründliche Untersuchung des Planes der Herstellung einer Verbindung zwischen Mühlheim und Mühlheim.

5) Die Bitte von 36 Gemeinden der Aemter Stockach zc. um Erbauung einer Eisenbahn von Stockach über Dwingen,

Salem, Markdorf zur württembergischen Grenze, im Anschluß an die Bodensee-Gürtelbahn.

An der Debatte über die erste Petition theilnahmen sich die Abgg. Roder, Heilig, Kirsner und der Hr. Regierungskommissär, Ministerialrath Muth. Der Abg. Kirsner fragt an, ob die Regierung beabsichtige, die angefangenen Bahnen fortzusetzen und die gesetzlich beschlossenen Bahnen, welche noch nicht angefangen seien, in Angriff zu nehmen; namentlich ob die Bahn von Engen nach Donaueschingen, und von Donaueschingen über Billingen nach Rottweil in der nächsten Zeit ausgebaut werden würde.

Hr. Staatsminister Mathy: Die Bahnen, welche nicht angefangen seien und zu deren Angriff keine vertragsmäßige Verpflichtung bestände, können in der gegenwärtigen Budgetperiode nicht mehr begonnen werden. Die Linie Radolfzell-Stockach sei angefangen; die Linie von Stockach nach Meßkirch werde gegenwärtig beraten, und dürfe ebenfalls in Angriff genommen werden. Bezüglich der Linie Hausach-Billingen könne nicht die Zusage gemacht werden, daß noch bedeutende Verwendungen dafür in dieser Budgetperiode gemacht würden. Es bestände in Ertberg eine Bauinspektion, welche die Vorarbeiten besorge; die von den Ständen für diese Linie bewilligte halbe Million sei schon zu vergraben, scheine nicht angemessen; die Bahn werde beschleunigt nicht eher fertig werden, ob man nun in gegenwärtiger Zeit, wo Geld schwer zu bekommen sei, jene halbe Million vergrabe oder damit zuwarten, bis der ganze Ausbau der Bahn möglich sei. Die Bahn von Engen nach Donaueschingen würde gebaut, und wenn sie einmal beendet sei, so werde die Strecke von Donaueschingen nach Billingen, welche keinerlei Schwierigkeiten bietet, bald ebenfalls ausgebaut sein.

Der Kommissionsantrag: das Bittgesuch der 23 Gemeinden der großh. Regierung empfehlend zu überweisen, wird angenommen. Zur Petition der Gemeinde Eberbach beantragt die Kommission: dieselbe der großh. Regierung zur geeigneten Berücksichtigung zu empfehlen. Dieser Antrag wird von den Abgg. Schaff und Moil mit warmen Worten zur Annahme vorgeschlagen. Ersterer bemerkt: Wenn der Kommissionsbericht auf Voraussetzungen beruhe, deren Verwirklichung nicht ausschließlich in der Macht Badens liege, so zweifle er doch nicht an deren Realisirung und zwar in nicht entfernter Zukunft. Dafür sprächen außer den im Kommissionsbericht hervorgehobenen Momenten gewichtige Gründe, welche die Neugestaltung der staatlichen Zustände Deutschlands geschaffen haben, politisch-strategischer Natur. Die Dieburg- oder Wachsenburg-Neckargemündener Bahn über Eberbach fördere die Beziehungen des Südens mit dem Norddeutschen Bund. Es werde dafür gesorgt werden, daß diese Brücke gebaut wird. Zum letzten Mal hoffentlich sei die sogen. Mümlingbahn in Gestalt einer Petition in die Kammer gelangt, das nächste Mal werde sie ohne Zweifel die Kammer als Objekt eines Gesetzentwurfs oder Staatsvertrags beschäftigen. Ferner hebt schließlich hervor, wie auch selbst ohne Fortsetzung der Bahn nach dem Norden die Stadt Eberbach mit mehr als 4000 Einwohnern, hohem Steuerkapital, mit ihrem bedeutenden Handel und ihrer blühenden Industrie der besondern Rücksichtnahme von Seiten der Regierung und der Stände wohl werth sei und die Hereinziehung in das Eisenbahn-Netz des Großherzogthums, für sie eine Existenzfrage, zu gewärtigen habe. Abg. Fried kann dem Kommissionsantrag ebenfalls zustimmen, glaubt aber, daß an die Aus-

suchen zu Grunde. Die Mutter starb vor Kummer. Gretchen sah die Lehen zu den Säusen heraus.“

„Erwachsen jetzt, sagst Du vorhin?“

„Soll's denken. Hab's Jahrestagsgedächtnis vergessen.“

„Noch mehr hübsche Mädchen zu Ballyhudamore?“

„Alle Welt! gewimmelt hat's von ihnen dort, wie nirgends so! Wenn ich an den Schwarm denke, den die arme alte Dame am Christabend im Ballyhudamorer Gutshaus um sich zu haben pflegte! Ich war immer in ein Halbkleid auf einmal verliebt. Doch was weißt du. Ich hätte, glaube ich, Gretchen heirathen und mich im „Schloßchen“ niederlassen sollen, im Fall ich dies Gut erbe. Was für eine Versammlung hätte es da nächsten Christabend geben sollen, hätte ich dein Glück gehabt!“

„Da will ich dir 'was sagen,“ versetzte ich, „wir wollen deine Versammlung doch haben trotz dem Schicksal. Du und ich, wir gehen miteinander hin; du stellst mich allen Ballyhudamoren vor, und einen Einstand soll's da geben, wie noch keiner dort erlebt worden ist.“

„Wären wir nicht auf der Fleetstreet London's gewandelt — ich glaube, Gorman hätte — ächt irisch — den Gut in die Luft geschleudert und dreimal Hurrah geschrien. Unser damaliges Gespräch war im Juli; und als der Degen herankam, hatten wir unsern Plan nicht vergessen.“

Ich brauche Dir Ballyhudamore nicht zu beschreiben, Du kennst es ja. Kein Ort noch hatte mich so angenehm enttäuscht. Ein heftiges Schneewetter hatte sich eben verzogen, wie wir auf einem Richtweg durch den Wald dem Schloßchen zufuhren, wobei die dünnen Zweige wie ein Feuerwerk unter unsern Ködern knirschten. Eine düster-rote Sonne sank hinter einem Gebirg nieder, wobei sie Funken im Unterbusch zu entzünden schien, die Stämme der Eichen finster anleuchtete, vielele Pläden auf die weißbeschnittenen Erdhügeln warf, und mit einem trübem Lirfchein das niederwühlende Duster der braunen laublosen Bäume vor uns beschrieb.

Gorman war in der aufstärksten Fröhlichkeit, und ich selbst fand mich wider Erwarten hocherfreut an meinem neuen Besitzthum.

„Steigen wir aus,“ sagte ich, „und säiden wir die Maschine in das Dorf zurück, woher sie kam. Wir haben mehr Genuß zu Fuß durch die gar lustige Wildnis hier.“

„So kamen wir also zu Fuß und ohne Umstand nach dem Ballyhudamorer Gutshaus.“

Ich war neugierig, das Haus zu sehen, und beschleunigte meine Schritte, wie wir auf einem Seitenpfad in dem Biergebüsch herankamen, der uns auf den geschweiften Rückweg unter den Vorderfenstern herausführte. Da — gedenkt mir noch gut — hestete sich meine Aufmerksamkeit nicht auf den alten vor mir aufsteigenden Bau, sondern auf eine Dame, die oben auf meiner Ballyhudamorer Aufgangstreppe, mit meiner Ballyhudamorer Eingangshalle offen hinter ihr, stand. Und was für eine Dame! Sie hielt das grün gemalte Reitkleid mit beiden Händen in die Höhe, und die Stiefelchen verloren sich fast in dem Schnee, der da auf den Stufen lag. Sie hatte ein schönes brünettes Gesicht und eine stiegende Fülle prachtvollen Haars unter ihrem Reithut. Sie mochte etwa Dreißig sein, hatte eine tadellose Gestalt, und eine mit Edelsteinen besetzte Reitpeitsche, und schien eben mit sich über das Wetter zu Rath zu gehen. So viel im Einzelnen und Ganzem nahm ich mir in etwa einem halbzehnten Eekunden ab.

„Tracey,“ sagte ich, „ist da ein Irrthum im Ort, oder hast du Bekannte hier zu uns eingeladen? Kann Das das kleine Gretchen sein?“

„Dummes Zeug!“ versetzte er, „s ist kein Irrthum; ich weiß aber auch nichts. Gretchen's Haar war ja schwarz. Gretchen, im ärmlichen Aufzug, so im übertriebenen Staat?! Ich kann mir nicht vorstellen, wer's sein mag. Irigend ein Wunder-Lugvogel.“

(Fortsetzung folgt.)

führung der Bahn, deren Berechtigung er anerkennt, zunächst nicht werde gedacht werden können, bevor die angefangenen Bahnen ihre Vollendung erlangt hätten. Staatsminister Mathy: Die Bahn sei mit großen Schwierigkeiten verbunden; das Steuertkapital der Gemeinde Eberbach, welches etwa 2 Millionen betrage, würde nicht hinreichen, sie zu bauen. Es sei beabsichtigt, eine Bahn vom Main nach Eberbach zu bauen; wenn die Gesellschaft, welche diese Bahn baue, einmal mit dem Bau begonnen oder denselben beendigt habe, so werde dieselbe Gesellschaft auch von Eberbach nach Neckargemünd bauen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen. Zu den Bittschriften unter Ziffer 3 beantragt die Kommission: Ueberweisung zur Kenntnissnahme. Abg. Hebling: Wenn die gegenwärtigen Konstellationen auf dem Geldmarkt nicht wären, würde er den Antrag auf „empfehlende Berücksichtigung“ stellen. Er bitte aber die Regierung, diese Bahnlinie bis auf bessere finanzielle und politische Verhältnisse im Auge zu behalten.

Ministerialrat Muth: Diese Verhältnisse müssen sich sehr bessern, wenn man an den Bau der Bahn denken wolle; sie koste nach den vorläufigen Berechnungen 18 Millionen und werde, wenn man wirklich baue, wohl noch höher kommen.

Der Kommissionsantrag, sowie jener zu den Petitionen unter Ziffer 4 und 5: „Ueberweisung zur geeigneten Berücksichtigung“, werden zum Beschluss des Hauses erhoben. An der Diskussion nehmen die H. Regierungskommissäre, der Berichterstatter und die Abgg. Schaaff, Moll, Seitz, Kenz, Friderich, Heilig, Poppen, Kirsner Antheil.

Zu der letzten Petition bemerkt der Hr. Staatsminister Mathy: Es schwebt die Frage noch, ob die Bahn nach dem bayrischen oder württembergischen Plan fortgeführt werden soll. Dringe Bayern mit seinen Vorschlägen durch, so sei für die Markdorfer Linie entschieden; dringe Württemberg durch, so könne sowohl die Markdorfer als auch die Ludwigshafen-Meersburger Linie gebaut werden; nähere Untersuchungen müßten dann entscheiden, welche Linie vorzuziehen sei.

Die nächste Sitzung, in welcher Petitionsberichte erstattet und beraten werden, findet am Freitag den 19. d. Mts., Vormittags 1/10 Uhr, statt. Die heutige Sitzung wird geschlossen.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 17. Okt.** Wir erhalten so eben die Nachricht, daß am 14. d., Nachmittags, in Folge vorheriger Anmeldung der herzoglich sachsen-meiningen'sche Hofmarschall und Kammerherr Freiherr v. Stein auf der Mainau eingetroffen ist, und ihm der ihm erteilten Auftrag vollzogen, Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog ein Schreiben seiner Hoheit des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen zu übergeben, worin der Herzog seinen Regierungsantritt in Folge der Abdikation seines Vaters, des Herzogs Bernhard, anzeigt. Freiherr v. Stein reiste hierauf am 15., Abends, wieder von der Mainau ab.

**Karlsruhe, 17. Okt.** Der „Oberh. Kurier“ enthält die Bemerkung (Artikel „Vom Mittelrhein, 14. Okt.“ in Nr. 245 des Blattes), daß die Besserstellung der Lehrer wieder in weite Ferne gerückt, ja geradezu in Frage gestellt sei. Diese Angabe ist irrig. Bei der Wiedereröffnung der ständlichen Verhandlungen wurde durch den Präsidenten des Ministeriums des Innern, Dr. Jolly, ausdrücklich erklärt: „Wir halten die projektirte Aufbesserung der Lehrergehälter für eine Nothwendigkeit, die mit der nächsten Budgetperiode (also längstens 1868), in welcher Weise es sei, befriedigt werden muß.“ Um den mindest besoldeten Lehrern schon für 1867 einen einmaligen Zuschuß geben zu können, wurde gleichzeitig die Erwirkung eines Administrativkredits in Aussicht gestellt.

**Frankfurt, 16. Okt.** Das „Frankf. Journ.“ bestätigt das Zeitungsgerücht, daß sich Frankfurt in Betreff der Wehrpflicht einer besonders schonenden Behandlung zu erfreuen haben wird.

**Hanau, 12. Okt.** (Fr. J.) In Folge einer Berufung durch den Kurfürsten ist Professor Perince von Göttingen hier eingetroffen, um in einigen noch schwebenden Fragen sich gutachtlich zu äußern.

**Marburg, 10. Okt.** Der „Oberh. Anzeiger“ meldet, daß der hiesige Obergerichtsdirektor Wegener nach Berlin berufen sei.

**Osnabrück, 12. Okt.** (Fr. J.) Sowohl in hiesiger Stadt wie deren Umgegend, als auch in der Gegend von Meppen und Lingen machen sich die Einwohner Hoffnung, wieder dem westphälischen Provinzialverbande zugeheilt zu werden. Diese Hoffnungen beruhen aber einseitig nur auf frommen Wünschen, und sind keineswegs durch Schritte der Regierung angeregt worden; im Gegentheil soll diese den eigentlichen Hannoveranern Hoffnung gemacht haben, daß die gegenwärtige Einteilung der Provinzen nicht geändert würde.

**Hannover, 14. Okt.** (Wes.-Ztg.) Nach den Berichten, die aus den Provinzen hier eingehen, ist die Proklamation der Einverleibung des Königreichs in Preußen überall günstiger aufgenommen, als in der Hauptstadt. In Emben, Hildesheim, Goslar und anderen Städten des Landes hat die Bevölkerung sich thatfächlich an dem feierlichen Akt betheiliget, was hier durchaus nicht der Fall war. Wegen der Ansprache eines unbekanntem „Zentralkomitee's“, die hier am Tage der Proklamation massenweise vertheilt wurde, ist eine Untersuchung eingeleitet, die indeß nur ergeben hat, daß die Druckschrift aus keiner der hiesigen Druckereien hervorgegangen ist. Inzwischen dauert der Groll in der untern Bevölkerung und in den Bürgerkreisen fort, ohne sich jedoch anders als in unschuldigen Demonstrationen oder mitunter in Unartigkeiten Luft zu machen, denen das preussische Militär eine überlegene Nachsicht entgegenzusetzen pflegt, wie man überhaupt die Hal-

tung der Truppen nicht genug rühmen kann. Ihrem früheren Hauptvergnügen, dem Theaterbesuch, scheint sich die Residenzbevölkerung neuerdings wieder zuwenden zu wollen. Wenigstens zeigten sich in den letzten Tagen die Theaterräume voller als sonst.

**Schwerin, 14. Okt.** Die mecklenburg-strelitz'schen Truppen, welche am 15. August ausmarschirten und am 20. in Leipzig ankamen, sind nach einem sechswochentlichen Cantonement in dortiger Stadt und Umgegend am 9. d. M. wieder in Mecklenburg eingerückt und in den folgenden Tagen demobilisirt worden.

**Kiel, 14. Okt.** Das erste Stück des neuen Verordnungsblattes für Schleswig-Holstein ist erschienen. Dasselbe enthält die Verfügung, nach welcher von Oftern l. J. an das von den Schülern der Gelehrtenschulen in Flensburg und Schleswig gezahlte Klassengeld in die Staatskasse fallen, den Lehrern dagegen aus der Staatskasse eine nach der Frequenz der betreffenden Schule in dem letzten Wintersemester zu bemessende Gehaltserhöhung beigelegt wird. — Eine andere Verordnung setzt die zwischen Preußen und Oesterreich im Gasteiner Vertrag für die Herzogthümer vereinbarte Stappenkonzession außer Kraft. Es kommen nun die früher gültigen Bestimmungen wieder zur Anwendung. — Der Ingenieur Hansen hat die Erlaubniß erhalten, zwei neue Kanallinien zu vermessene, die eine von St. Margaretha nach Rendsburg und Eckernförde, die andere von dem hiesigen Hafen an die bereits früher vermessene Linie von der Elbe nach Husstrug.

**Berlin, 16. Okt.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt:

In der nächsten Zukunft steht die Anordnung derjenigen militärischen Dispositionen zu erwarten, welche durch die Erweiterung des preussischen Staatsgebietes notwendig geworden sind. Dieselben beziehen sich auf die Dislozierung verschiedener Truppentheile und auf die Bildung von drei neuen Armeekorps, eines für Hannover, eines für Kurhessen, Nassau und Frankfurt, und eines für die Elberzochthümer. Die neuen Anordnungen werden natürlich von dem Grundsatz ausgehen, daß alle wechsfähigen Einwohner der neuen Provinzen zur Leistung der Dienstpflicht herangezogen seien; doch soll dabei auf die in den verschiedenen neu erworbenen Landestheilen bestehenden Verhältnisse möglichst Rücksicht genommen und mit der Schonung verfahren werden, die durch ein Uebergangsstadium geboten ist. Von Seiten der Militärverwaltung sind bereits die Spezialkommissäre ernannt, welche zur Organisation des Militär-Ersatzgeschäftes sich nach den neuen Landestheilen begeben sollen. Für Hannover ist diese Funktion dem Generalmajor v. Schwarzthron, für Kurhessen und Nassau dem Generalmajor v. Schmidt, für Schleswig-Holstein dem Oberst v. Wücker übertragen. In Bezug auf Kurhessen und Nassau ist auch die Leistung des Fahnenweides schon angeordnet, in Bezug auf Hannover ist diese Anordnung noch nicht erfolgt. Die in einigen Blättern enthaltene Nachricht, daß in Nassau die militärische Aushebung in der bisherigen Weise stattgefunden habe, dürfte sich als falsch erweisen, da, wie gesagt, bei den neuen Aushebungen überall der preussische Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht in Anwendung kommen soll.

### Oesterreichische Monarchie.

**Prag, 15. Okt.** (Presse.) Der Kaiser besuch ist angekündigt für die Städte Münchengrätz, Jicin, Turnau, Josephstadt, Königshof, Königgrätz, Eyrudin, Trautenau, Nachod, Reichenberg.

**Prag, 16. Okt.** (Presse.) Das Gründungskomitee der böhmischen Nordbahn versammelte sich gestern Abend; es wurde die Ertheilung der Konzession bekannt gemacht. Die Regierung machte zur Bedingung einer von ihr zu erteilenden Staatssubvention den schnellsten Beginn des Baues. Derselbe erfolgt auch binnen 14 Tagen auf der Strecke Warnsdorf-Bachofen. — Der Kaiser wird bei seiner Anwesenheit in Prag die Aushebung der Festungsmauern der Stadt, sowie das Projekt der Elbe-Moldau-Regulirung aus Staatskosten genehmigen. — Graf Clam-Gallas erhielt von Sr. Maj. dem Kaiser ein Anerkennendes Handschreiben.

**Wien, 15. Okt.** Man nimmt es in diesem Augenblick als feststehend an, daß Graf Mensdorff nicht mehr daran denkt — wenn er überhaupt je ernsthaft daran gedacht hat — aus dem auswärtigen Amt zu scheiden. Man hat freilich neuerlich, nachdem die Kombination Beust unhaltbar geworden, in der Person des Grafen Apponyi, des Botschafters in London, einen andern Erbschafts-Aspiranten auftreten lassen, und Sie werden, im Zusammenhang damit, in den heutigen Blättern die Mittheilung finden, daß der Graf nach Wien berufen sei und alsbald hier eintreffen werde. Allerdings hat der Botschafter einen Urlaub nachgesucht, und seine Gemahlin ist bereits eingetroffen, um den Winter theils in Wien, theils in Ungarn zuzubringen; aber sein Urlaub beginnt erst im Dezember und kann mithin nicht füglich eine Kandidatur für das angebl. in Erledigung kommende Postensukzesse in sich schließen.

### Italien.

**Florenz, 12. Okt.** Die Volksabstimmung in Venetien wird, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, Sonntag 21. d. stattfinden, und die Formel derselben soll folgende sein: „Wir wollen unsere Vereinigung mit dem Königreich Italien und der monarchisch-konstitutionellen Regierung Victor Emanuels.“ In Erwartung dieser lang ersehnten Vereinigung soll Venedig, fern von den Erzenen Verona's, ein Bild wobl der selbstmüthigen, dabei aber auch der gemüthlichsten Anarchie darbieten: der Doppeladler als friedliches Pendant des japyonischen Kreuzes, Garibaldiner und Kroyaten in buntem Gemenge, die oesterreichische Trommel abwechselnd mit der Garibaldi-Hymne oder dem Königsmarsch.

### Frankreich.

\* **Paris, 16. Okt.** Der Kaiser hat seine Abreise von Biarritz, die zuletzt auf den 20. festgesetzt war, abermals hinausgeschoben. Das Wetter ist fortwährend schön und das Befinden des Kaisers vortreflich. — Wie die „France“

meldet, hat Hr. v. Sartiges am Tage nach seiner Ankunft in Paris eine lange Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen gehabt, welche wahrcheinlich die Ausführung des Vertrags vom 15. Sept. zum Gegenstand gehabt hat. — Der Minister des Innern, Marquis v. Lavallette, hat sich von Biarritz nach Cavalerie unfern Bergerac begeben und wird mit jedem Augenblick in Paris zurück erwartet. — Marschall O'Donnell, ehemaliger Ministerpräsident in Spanien, wird in Paris erwartet. Der oesterreichische Gesandte ein heil. Stuhl, Hr. v. Hübn er, ist gleichfalls hier angekommen, sowie Baron v. Bubberg, welcher wieder auf seinen Posten als Gesandter Russlands zurückgekehrt ist. — Die Dampf-Transportschiffe Aveyron, Gironde, Calvados, Durance, Nièvre und Garonne werden ihre reglementirte Besatzung empfangen und gegen den 30. nach Mexiko abgehen, um sich mit den von der Privatindustrie gelieferten Transportschiffen an der Heimführung des franz. Expeditionskorps zu betheiligen. — Wie die „Presse“ meldet, ist das in Versailles liegende Garde-Jägerbataillon jetzt mit dem Chassepot'schen Gewehr versehen worden. Man sieht die Soldaten bereits mit der neuen Waffe exerciren und Schildwache stehen. — Rente 68.82 1/2, Cred. mob. 625, ital. Anl. 55.60.

\* **Paris, 16. Okt.** Man spricht fortwährend von zwischen der italienischen Regierung und Rothschild schwelenden Unterhandlungen wegen einer Anleihe von 500 Millionen. Wie es scheint, schwankt man noch zwischen 5proz. Rente zu 56 oder 6proz. zu 70 Proz. — Die „Patrie“ bestätigt, daß die Gesetzegeb. Session schon im Dezember eröffnet werden soll. — In Lyon befürchtete man unruhige Auftritte; Thatsache ist, daß unter der Arbeiterbevölkerung, von welcher seit mehr als 2 Jahren fast an 1/2 unbefähigt ist, große Aufregung herrscht. Vorerst beschränkten die Weber und Spinner sich darauf, ihre Beschwerden durch Delegation zur Kenntniß der Behörde zu bringen. Die Pariser Arbeiterbevölkerung — die gerade eben auch nicht sonderlich zufrieden ist — gibt die jüngste Volkszählung auf 575,000 an. — Aus Marseille erfährt man, daß dort beträchtliche Getreidebesetzungen eintrafen und noch erwartet werden. Einsteilen wird aber die Wehrpreise wieder gestiegen. 70.25 (die 156 kr.) gegen 50 Fr. l. v. vorigen Jahr; Par. Typ. (100 R.) 44.25 gegen 31 Fr. im vorigen Jahr.

### Belgien.

**Brüssel, 15. Okt.** (Köln. Ztg.) Die Festlichkeiten dauern fort und beschäftigen Stadt und Land so ausschließlich, daß sogar die Geschäfte der Börse darüber vergessen werden. Am Sonntag war Wettrennen, Montag Regatta. Ueberall, wo die französischen oder englischen Gäste sich zeigen, gibt es Demonstrationen und allgemeinen Enthusiasmus. Wo es irgend thunlich ist, spielt man sich gegenseitig die Nationalhymnen vor, und endlose Hoch- und Hurrarufe sind die Folge. Die französischen Nationalgardien sind bei allen Paraden und Aufzügen voran und machen sich noch mehr bemerklich als die Engländer.

### Rußland und Polen.

Eine Moskauer Korrespondenz der „Nat.-Ztg.“ gibt folgende Schilderung der geistlichen Entwicklung der von dem Kaiser Alexander II. angebahnten Reformen:

Es ist wohl ein herzerquickendes Schauspiel, ein großes Volk, welches bisher in Fesseln aller Art gefesselt war, sich geistig und moralisch erheben zu sehen; es ist wohlthuend, die Zufriedenheit wahrzunehmen, welche die Regeneration des russischen Volkes bei jedem Denkenden hervorruft. Es vergeht kein Tag, an welchem nicht der Segen sichtbar würde, dessen Quelle die großen und wichtigen Reformen des jetzigen Kaisers sind. Fast wird man zweifeln, welcher Maßregel man eine größere Tragweite zuschreiben soll, der Aufhebung der Leibeigenschaft oder der Einführung der Friedens- und Geschworenengerichte. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß unsere ganze Stadt in freudiger Erregung ist über die Aussprüche der Friedensrichter und über die Verdikte der Geschwornen. Von Einem wird die Schnelligkeit der Rechtspflege bewundert, von dem Andern die Gerechtigkeit des richterlichen Spruches, vom Dritten die Bestrafung großer Diebe, die früher dem Schwert der Themis unerschütterbar waren. „Ach“, klagte mir vor kurzem ein deutscher Handwerker, „wenn solche Zustände vor 15 Jahren hier gehandhabt worden wäre, könnte ich Besitzer von Haus und Hof sein.“ Die sittliche Wirkung auf das Volk ist das wichtigste Moment. Was Wahrheit ist, war früher dem niederen Volk unbekannt. In den Prozessen war das System des Plügens das allgemein angenommene. Bei dem öffentlichen Gerichtsverfahren wird dem einfachen Verstand klar gemacht, daß in der Wahrheit allein Heil zu finden ist. Mißtrauen war vor kurzem noch die Zuchttrübe der ganzen Gesellschaft, und am wenigsten Vertrauen hatte man zu den Richtern; Niemand faßte den Muth, das durch Borg oder Diebstahl Entwandte sich mit Hilfe der dazu bestellten Beamten wieder zu verschaffen. Es scheint, als wolle man das lang Versäumte jetzt nachholen, denn die Friedensrichter sind so besüßert mit Klagen und Gesuchen, daß die Termine zur Erledigung derselben auf Monate hinausgeschoben werden müssen. Man spricht schon alles Ernstes davon, daß hier die Zahl der Friedensrichter verdoppelt werden wird. — Nicht minder erfreulich sind die Fortschritte auf andern Gebieten: alle Schulen sind überfüllt, und die Schulkinder, die sonst hier kaum in die Augen fielen, bilden heut schon einen bemerkbaren Theil der Straßenbevölkerung. Und wer möchte noch an dem Besserwerden zweifeln, wenn er sieht, daß selbst in den Kirchhöfen unseres Souveränements Mädchen und Knaben mit Tafeln und Büchern unter dem Arm über die Straße ziehen! Auch Handel und Wandel belebt sich immer mehr. Die Dampfschiffahrt-Gesellschaften haben in diesem Jahr auf der Wolga gute Geschäfte gemacht; die Einnahmen der Eisenbahnen sind in steigender Bewegung. Sie wissen, daß die Rjasan-Koslow-Eisenbahn, welche uns mit der Kornkammer Russlands in Verbindung setzt, vor vier Wochen eröffnet worden ist; man erwartet jetzt mit Ungeduld die Eröffnung der Moskau-Sarapowow- oder Slobodskaja.

**Warschau, 11. Okt.** (Nat.-Ztg.) Die Zahl der in diesem Herbst im Königreich Polen auszuhebenden Rekruten beträgt nicht, wie einige Blätter behauptet haben, 40,000, sondern 14,000. Das Recht ist fortwährend schön und das Befinden des Kaisers vortreflich. — Wie die „France“

1 1/2 von Tausend männlichen Seelen zur Deckung früherer Rückstände ausgehoben werden. Die Loskaufsumme ist zugleich von 400 auf 1000 S. M. erhöht worden. — Die Cholera gewinnt im Königreich Polen nur langsam Verbreitung. Verhältnismäßig am stärksten grassirt sie in den Gouvernements Warschau und Plock. Nach einem amtlichen Nachweis waren bis zum 2. d. M. in ganz Polen 7356 Personen an der Seuche erkrankt, und davon 3143 gestorben. In Warschau war am 8. d. M. die tägliche Zahl der Erkrankungen beim Zivill auf 31, der Sterbefälle auf 15 gestiegen. Vom Militär waren im Ganzen 327 Personen erkrankt und 73 gestorben.

### Baden.

2 Mannheim, 16. Okt. Gestern Abend wurde auf erhaltene Einladung an sämtliche Wahlmänner eine nochmalige Vorgesprächung über den heute stattfindenden Wahlgang versucht. Es erschienen dabei nur die gegen die Wahl des Hrn. v. Göttsche gestimmten Wahlmänner. Von den Anwesenden, 35 an der Zahl, wurde wiederholt gegen die Wahl des Ministers a. D. gesprochen und Kaufmann G. Hummel empfohlen, für den sich 34 Stimmen erhoben. Das Ergebnis der heutigen Wahl nun ist: für Hrn. v. Göttsche 34 Stimmen; für Hrn. Gustav Hummel 44 Stimmen; gesplittete Stimmen 10 für andere Kandidaten. Hr. Gustav Hummel ist demnach gewählt und wird, wie wir hören, die Wahl annehmen.

Rastatt, 14. Okt. (S. Endo. 3tg.) Im Ganzen kamen bis jetzt 25 Erkrankungen an der Cholera vor mit 18 Todesfällen. Hauptächlich sind die ärmeren Bewohner davon befallen worden. Es wurde bereits ein Cholerahospital errichtet, wozu alle von der Krankheit Geheilten, wenn möglich, verbracht werden. Mit großer Umsicht und Strenge hat man auf polizeiliche Anordnung die Aborte, Gräben und bergleichen entleert und entgiftet.

### Bemerkte Nachrichten.

— Stuttgart, 15. Okt. (Fr. J.) Am gestrigen Sonntag fand in den Räumlichkeiten der „Vedderhalle“ hier eine Zusammenkunft von Abgeordneten beiderseits der Mainlinie statt, um sich über die nächsten Ziele einer gemeinsamen Thätigkeit der deutschgesinnten Parteien zu beraten und zu einigen. Von hervorragenden Namen sind zu erwähnen: die Abg. Böck, Brater, Barth, v. Hofmann aus Bayern, Kiefer, Kirsner, Eckardt aus Baden, Weg, Hofmann II. aus Hessen-Darmstadt, Hölder, Römer, Wächter und Weber aus Württemberg. Die Verhandlungen dauerten von 2 Uhr Nachmittags bis gegen Mitternacht und wurden nur durch ein kurzes Mahl, an welchem auch einige speziell eingeladene Gäste aus Stuttgart Theil nahmen, unterbrochen. Bei dem vertraulichen Charakter der Zusammenkunft können wir über das Detail der von Brater geleiteten Verhandlungen selbstverständlich keine eingehenden Mittheilungen machen, sondern nur über die schließlichen Ergebnisse berichten. Die wesentliche Uebereinstimmung der in den vier einzelnen Ländern und deren Abgeordnetenvereinen von der deutschen Partei vertretenen Programme wurde erörtert und festgestellt, und alle Anwesende vertraten für ihre Person wie für ihre Parteigenossen die Ueberzeugung, daß es für Preußen nur eine Frage der Zweckmäßigkeit sei, den Norddeutschen Bund auch für die süddeutschen Staaten zu öffnen, daß aber vor Allem eine entgegenkommende Stimmung des Südens erforderlich sei, um die Erreichung dieses nationalen Zieles zu erleichtern und zu beschleunigen. Einmüthig wurde das neuerdings von anderer Seite ausgegebene Lösungswort des „unthätigen Schwärmers“ als eine bloße Mache für feindselige Antipathien verworfen und vielmehr die Aufgabe der deutschgesinnten Parteien darin gesetzt, in der Kammer und im Volke alle Bestrebungen und Schritte zu unterstützen, welche geeignet sind, den Anschluß der süddeutschen Staaten an den Norddeutschen Bund und das Anrecht der Nation auf ein ganz Deutschland umfassendes Parlament zu verwirklichen oder zu befördern. Namentlich war man darin einig, daß als Erfolg und als Vorbereitung für die volle Verwirklichung dieser Idee Reorganisation des Heerwesens, militärische und diplomatische Allianz mit dem Norddeutschen Bund, Neugestaltung des Zollvereins und Ausbildung einer gemeinsamen Gesandtschaft nach Kräften zu befürworten und in diesem Sinn der drohenden Isolirung der unter sich selbst nicht einigen süddeutschen Staaten entgegenzuarbeiten sei. Ueber die Wahl der zweckmäßigen Mittel herrschte volle Uebereinstimmung; eine, von einer Seite angeregte, die gleichgesinnten Parteien in den einzelnen Ländern umfassende Vereinsorganisation wurde hauptsächlich mit Rücksicht auf die in Bayern bestehenden gleichartigen Bestimmungen über das Vereinswesen abgelehnt. Heute früh findet noch eine kurze Verhandlung über Redaktion und Formulirung der gestrigen Beschlüsse statt.

— Würzburg, 15. Okt. (N. Würz. 3tg.) Heute findet auf der Heideberger-Würzburger Bahn die erste, größere Probeahrt statt. Sowohl von hier als von Heidelberg wird ein Zug abgehen; in Wittligshausen treffen beide Züge zusammen. Sämmtliche Theilnehmer an der Fahrt werden Abends hier eintrifften und sich im Ruffischen Hof zu einer Abendunterhaltung vereinigen.

— Frankfurt, 13. Okt. Der amerikanische Generalkonsul William Murphy hat gestern beim Aussteigen aus der Eisenbahn den linken Arm gebrochen. Der Arm ist wieder eingerichtet und weiter ist keine Gefahr.

— Frankfurt, 15. Okt. Sichern Vernehmen nach ist Hr. Senator Dr. v. Dven, Mitglied der von hier nach Berlin entsandten Deputation, zum I. preuß. Ministerialrath ernannt worden. Man hat in der Residenz erkannt, daß unsere Verhältnisse komplizierter als in den andern anerkannten Ländern sind und deshalb für wünschenswerth erkannt, eine Persönlichkeit in nächster Nähe zu haben, die in erforderlichen Fällen sofort Erklärungen zu geben vermag. Aus diesem Grund ist die Ernennung erfolgt. — Wie man allgemein erzählt, beschäftigt die Redaktion der „Neuen Deutschen Zeitung“ (ehemals N. Frankf. 3tg.) von Stuttgart nach Darmstadt zu übersiedeln. Auch der eben erst aus seinem Exil zurückgekehrte Dichter Stolze soll seinen bleibenden Aufenthalt in der großh. hessischen Residenz nehmen wollen, um dabelbst seine „Krebbelzeitung“ erscheinen zu lassen. — Gestern wurde in den hiesigen Kirchen zum ersten Mal für den König von Preußen und die königl. Familie gebetet.

— Mainz, 15. Okt. (Mainz. Anz.) Die Wappen mit dem deutschen Reichsadler und der Umschrift „Deutscher Bund“ sind von den Thoren der Stadt heruntergenommen worden.

— Kassel, 12. Okt. (Fr. J.) Gestern hielt dahier der engere Ausschuss des Protestantenvereins (wie bereits kurz mitge-

theilt) eine Zusammenkunft, um über die Frage zu beraten, welche Stellung der Verein der veränderten Lage der Dinge in Deutschland gegenüber einzunehmen habe. Trotz der ausgeprägtesten politischen Gesinnung in seinem Schooße hat derselbe doch mit Einstimmigkeit folgendes, in Form einer Erklärung abgefaßte Programm beschlossen:

1) Erklärung. Der engere Ausschuss des deutschen Protestantenvereins, der heute in Kassel seine regelmäßige Herbstversammlung hielt, sah sich veranlaßt, auch darüber in Beratung zu treten, ob und welchen Einfluß die veränderte Lage des Vaterlandes auf die Bestrebungen des Vereins haben müsse. Denn obgleich derselbe nach wie vor sich grundsätzlich von aller Politik fernzubehalten und Männer der verschiedensten politischen Auffassungen, sofern sie seine kirchlichen Prinzipien theilen, in sich zu vereinigen gelassen ist, so konnte er doch nicht die Augen gegen die Thatfache verschließen, daß die politischen Ereignisse der letzten Zeit auch für das protestantische Kirchenwesen erhebliche Umgestaltungen im Gefolge haben werden. Die beschleunigten Erwägungen haben zu folgendem Ergebnis geführt, welches er sich verpflichtet hält, seinen Gesoffen und Freunden mitzutheilen.

2) Das Ziel einer deutschen Nationalkirche evangelischer Konfession wird dem Protestantenverein durch das Ausscheiden des Reichs und durch die vorläufige politische Absonderung der süddeutschen Staaten nicht beeinträchtigt. Im Gegentheil, wenn mit dem Ausscheiden des österreichischen Kaiserthums aus dem Deutschen Bunde die ultramontanen und jeuitischen Bestrebungen ihre mächtigste Stütze verloren haben, und damit ein wesentliches Hinderniß für die Verwirklichung der evangelischen Nationalkirche beseitigt ist, so liegt überdem in den vorläufigen politischen Trennungen ein neues Motiv, um den Zusammenhang und die Zusammengehörigkeit des gesammten deutschen Protestantismus um so stärker zu betonen.

3) Für das Streben nach einer repräsentativen Kirchenverfassung kann es als günstig erachtet werden, daß einerseits die preussische Landeskirche an den neuen Territorien solche Glieder gewinnt, in welchen das Verfassungswort besser vorbereitet oder bereits weiter fortgeschritten ist, als in den übrigen preussischen Provinzen, und andererseits der Artikel 15 der preussischen Staatsverfassung bei richtiger Auslegung auch den neuen Territorien eine feste Rechtsgrundlage und eine sichere Garantie für die repräsentative Kirchenverfassung gewährt.

4) Die freie wissenschaftliche Bewegung des religiösen Gedankens auf dem positiven Grunde des Evangeliums, welche die protestantische Kirche der Gegenwart gegenüber einer lediglich verneinenden Richtung wie einem starren Konfessionalismus unabweisbar fordert, muß von dem deutschen Protestantenverein um so entschiedener befördert werden, als die Verwaltung des preussischen Kirchenregiments eine zu enge und dem Konfessionalismus zuneigende Richtung verfolgt, und mit der Erweiterung des Staates die Gefahr dieser Einseitigkeit zunimmt. Der neue Zuwachs, sowie der Hinblick auf die notwendige Einigung des gesammten deutschen Protestantismus enthalten die dringende Mahnung an das preussische Kirchenregiment, seinen Gesichtskreis dergestalt zu erweitern, daß es den religiösen Ueberzeugungen und der theologischen Wissenschaft des gesammten evangelischen Deutschlands gerecht zu werden im Stande ist.

5) Gegenüber der einseitlichen Wucherung des preussischen Staates und der darin unwillkürlich gegebenen Neigung zu strenger Zentralisation muß dem urdeutschen Bedürfniß der Individualisirung um so mehr auf den inneren Lebensgebieten Gemüthe geschehen, und nirgends erscheint das Recht der Individualität gewisser und unantastbarer als in dem Heiligthum des religiösen Bewusstseins. Daher fordert die Berechtigung der individuellen Mannfaltigkeit innerhalb derselben Kirchenverfassung verstärkte Garantien, welche auch dem Prinzip der Dezentralisation in kirchensachen die gebührende Rechnung tragen. Das Prinzip der Union als der friedlichen Gemeinschaft und der freien Entfaltung verschiedener religiöser Anschauungen ist für die protestantische Kirche Deutschlands unentbehrlich.

6) Der erweiterten Aufgabe des protestantischen Kirchenwesens ist daher nur eine solche Kirchenleitung gewachsen, welche mit der Kraft evangelischen Glaubens die volle protestantische Selbstfreiheit verbindet, und die zeitgemäße Entwicklung der religiösen Idee nicht nur zu würdigen versteht, sondern auch ihrerseits zu schützen und zu fördern entschlossen ist. — Kassel, 11. Okt. 1866. — Der engere Ausschuss des deutschen Protestantenvereins. Wunstschi. König.

— Kassel, 13. Okt. Das hiesige Theater führt seit heute die offizielle Bezeichnung „Königliche Schauspiel“, also dieselbe Benennung, welche die gleichen Anstalten in Berlin führen. — Dem Vernehmen nach wird heute die Requisition des ehemaligen kurfürstl. Justizministeriums nach Berlin übersiedeln. — Der größte Theil des kurfürstl. Marstalls, mehr als 80 Pferde und 25 Wagen, ist heute früh mittels Sonderzugs nach Hanau befördert worden.

— Kassel 15. Okt. (Fr. J.) Der zuletzt à la suite der Garde du Corps als Major fungirende Prinz Moritz von Hanau, Sohn des ehemaligen Kurfürsten von Hessen, ist in die I. preussische Armee als Major eingetreten.

— Hagen, 13. Okt. Nach und nach ist das Denkmal, welches Westfalen seinem großen Staatsmann, dem edlen Stein vom Steine, auf dem Kaiserberge, zwischen hier und Herbede, baut, über den Wald, der die Gründungen umhüllt, emporgestiegen; es schaut bereits von der anstehenden Höhe hinunter ins Ruppenthal. Dem Vernehmen nach ist der Thurm noch kaum bis zu seiner halben Höhe emporgestiegen, und wird im nächsten Sommer, mit prächtigen Zinnen gekrönt, einen der Glanzpunkte des schönen Ruppenthal bilden.

— Leipzig, 15. Okt. (Nat. 3tg.) Der Stadtrath von Leipzig hat eine Adresse an den König von Sachsen gerichtet, welche unter eindringlicher Darlegung der traurigen Lage des Landes um Verschleunigung des Friedensschlusses bittet. Die Adresse schildert im Eingang die Lähmung der Produktionskraft des Volkes, welche sich durch die Opfer, die die Situation erheischt, doppelt beschwert fühlte. Dazu komme die tief in alle materiellen Verhältnisse eingreifende Ungewißheit. Es heißt alsdann weiter: „Je mehr wir uns aber bewußt sind, daß alle unsere Handlungen bisher stets nur durch die treueste Hingabe und Verehrung an Ew. Königl. Maj. und das ganze hohe Königshaus, durch die innigste Liebe zu unserm Vaterlande bestimmt worden sind, um so mehr halten wir uns für verpflichtet, Ew. Königl. Maj. diese unsere Wahrnehmungen offen und wahr darzulegen, denn wir würden uns an dieser Treue verstoßen, wollten wir noch ferner hierüber schweigen. Diesen Gefahren, diesen Bedrängnissen kann aber nach unserer redlichsten Ueberzeugung nicht mehr anders begegnet wer-

den, als durch eine rückhaltlose Anerkennung der Gewalt der jüngsten welterschütternden Thatfahen, und wir dürfen daher auch nicht länger zögern, Ew. Königl. Maj. mit der ganzen Wärme unseres Herzens in tiefster Ehrfurcht zu bitten: „Ew. Königl. Maj. wollen in Anerkennung dieser Thatfahen geruhen, unter engem Anschluß Sachsens an den Norddeutschen Bund den Frieden mit dem Königreich Preußen abzuschließen, um Allerhöchsthre Armees beurlauben und in die Heimath entlassen zu können.“

— Leipzig, 15. Okt. (S. M.) Mit dem Ende der Michaelismesse ist, wie es scheint, auch das Ende der Cholera, welche hier eingeschleppt worden und deren Todtenliste unsere Einwohnerzahl um 1800 verringert hat, eingetreten. Die Zahl der Erkrankungen nimmt stetig ab. Die Todtenliste ist seit dem 11. d. M. unter die zehn gesunken und betrug so am 11. d. M. 7, am 12. 4, vorgestern 9. — Die Frequenz der Michaelismesse ist eine der geringsten gewesen, die seit Jahrzehenden vorgekommen. Statt 25,104 Fremden, wie im Jahr 1865, wurden heuer nur 14,300 Fremde bei der Polizei angemeldet. — Die Universität verlor am 10. d. M. abermals eines ihrer ältern Mitglieder, den bekannten Ergeten Prof. Anger. Derselbe starb auf einer Badereise in Göttingen.

— Karau, 13. Okt. (Hinterladung.) Einer Korrespondenz der „N. Würz. 3tg.“ entnehmen wir folgendes Nähere über die jüngsten Schießproben: „Das neue, vom Amerikaner Hrn. Chapin eingerichtete Repetirgewehr „Winchester“, früher „Henry Stuber“ genannt, eine Mäuser-Schusswaffe für Infanterie, übertrifft Alles, was bis jetzt in dieser Art geleistet worden ist. Bei den letzten Schießproben wurden folgende überraschende Resultate geliefert, alle anderen Systeme weit in den Hintergrund stellend. Folgende Tabelle ist von der eig. Prüfungskommission selber aufgestellt und dem Einführer dieses übergeben worden, so daß kein Zweifel an deren Richtigkeit möglich ist.

Winchester.			
300 Schritt	30 Schüsse	30 Treffer	Radus 4"
400 „	30 „	30 „	6"
600 „	31 „	31 „	10"
800 „	40 „	38 „	11 1/2"
1000 „	40 „	31 „	24"

### Schnellfeuer.

1) Ladung mit einzelnen Patronen: in 4 Minuten 41 Schüsse, davon 41 Treffer, auf 300 Schritt (in der letzten Minute 12 Schüsse).  
2) Ladung des Magazins mit 15 Schüssen, auf 300 Schritt 13 Treffer in 45 Sekunden. Ladung des Magazins mit 15 Schüssen auf 300 Schritt 15 Treffer in 41 Sekunden.

Es wurden auch 20 Schüsse mit geladenen (abgefeilten) Patronen geschossen, ohne dem Beschluß im entferntesten zu schaden. Die Patronen können auch im Magazin (dem unter dem Lauf befindlichen Reservoir) verbleiben; es wird dann eine Patrone nach der anderen geladen, so daß man 10 bis 12 Schüsse in der Minute abzufeuern im Stande ist. Hierauf verbraucht man nach Belieben die 15 Patronen des Magazins, die in der kurzen Zeit von 41 Sekunden abgefeuert werden können. Die ganze Manipulation des Ladens und Abfeuerns ist ungemein einfach, sehr schnell erlernt, und erfordert durchaus keine lange Uebung des die Waffe Gebrauchenden, wie sich ein Jeder bei den letzten Schießproben in Karau überzeugen konnte.

— In Dissentis (Graubünden) ist ein Kaspar Binzeng Stoffel aus Bals in einem Alter von 101 Jahren und 5 Monaten gestorben. Sein Vater war 102, sein Großvater 106 Jahre alt geworden.

— In einigen Theilen Bessarabiens ist seit Mitte Juli kein Regen gefallen und die Dürre hat das Gras der Weiden, das sonst bis in den tiefen Herbst hinein frisch blieb, vollkommen getrocknet. Seit Ende August herrscht in Kischinew eine Hitze, wie man sie oft nicht während des ganzen Sommers hat, und das Thermometer zeigt oft + 25°.

— Auf der Insel Cuba hat man sehr ergiebige Petroleumquellen entdeckt. Die Beschaffenheit dieses Erdöls ist dem pennsylvanischen gleich.

### Nachricht.

Berlin, 16. Okt. Die „N. Pr. 3tg.“ sagt: Die Publikation des Wahlgesezes für den norddeutschen Reichstag erfolgt demnächst. — Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Zivilgouverneurs Frhrn. v. Patow ist unbegründet.

Triest, 16. Okt. (W. L. V.) Wie die „Triest. 3tg.“ meldet, ist das B. finden der Kaiserin von Mexiko unverändert. Die Kaiserin nimmt theilweise Speise und genießt des Schlafes. Der Graf v. Flandern und der Erzherzog Karl Ludwig sind von hier abgereist.

Verona, 16. Okt. Die italienischen Truppen sind heute Nachmittag unter Anführung des Generals Medici hier eingezogen. Eine große Volksmenge war in der Stadt, und in den Straßen war geflaggt.

Vukares, 16. Okt. Der Fürst Karl reist am Donnerstag nach Konstantinopel ab.

St. Petersburg, 16. Okt. (W. L. V.) In dem Moment, wo Jeschutin heute Morgen den Strangtod erleiden sollte, schenkte der Kaiser demselben das Leben.

### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Okt.	Baromet.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28° 03"	+ 45	N. W.	ganz bew.	trüb, neblig, frisch
Mittags 2 „	„ 040	100	R. D.	schw.	Sonnensch., mild
Nachts 9 „	„ 093	+ 6,0	„	„	sternhell, frisch

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 18. Okt. 3. Quartal. 109. Abonnementsvorstellung. **Sappho**; Trauerspiel in 5 Akten, von Grillparzer.  
Freitag 19. Okt. Mit allgemeiner aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Pensionsanstalt der großh. Hofbühne. Neu einstudirt: **Die Entführung aus dem Serail**; komische Oper in 3 Akten, von Mozart.

N.744. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Durch den gegenwärtig auf den großh. Staatsbahnen eingetretenen, ganz außergewöhnlich starken Güterverkehr...

Karlsruhe, den 16. Oktober 1866. Direction der großh. Verkehrsanstalten. Zimmer. Lorenz.

N.742. Le Ministre de France a l'honneur d'informer ses compatriotes resident dans le Grand Duché de Bade...

Les personnes qui désireraient s'associer a cette oeuvre de bienfaisance sont priées de vouloir bien adresser leurs dons...

N.771. Karlsruhe.

C. Wolff's

technisches Bau- und Kommissions-Geschäft in Karlsruhe, Rovastraße Nr. 4, liefert Pläne und Berechnungen...

Bobnhäuser für Stadt und Land, Villa's, Arbeiterwohnungen etc.

zu gewerblichen und landwirtschaftlichen Anlagen nebst technologischen und maschinellen Einrichtungen, gefertigt von tüchtigen Architekten und Maschinen-Ingenieuren...

The Gresham.

Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Successale in Paris 30 rue de Provence. Ueberrimmt alle Arten von Versicherungen auf das menschliche Leben...

Rechnung des verflochtenen Geschäftsjahres: Neue Anträge 5095 mit Fr. 46,451,736. Kapital angewendet, 4086 mit Fr. 42,728,035...

Bei der am 31. Juli v. J. zu Ende gegangenen fünfjährigen Geschäftsperiode ergab sich ein Versicherungsbestand von 17,091 Personen...

Die Hauptagentur in Mannheim: W. Fecht. Die Agentur in Karlsruhe: Felix Noell, Friedrichsplatz Nr. 5, Entresol.

N.774. Baden.

Kellnerstelle-Gesuch.

Ein gewandter Kellner, welcher auch einige Jahre in der franz. Schweiz lernte, der französischen Sprache vollkommen mächtig...

N.770. Karlsruhe.

Kellnerstelle.

Ein solider und gewandter Kellner, welcher der französischen Sprache mächtig ist, findet auf 1. November in einem bescheidenen Gasthof eine Stelle.

N.772. Karlsruhe.

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein junger, verheirateter Mann, welcher praktisch, sowie theoretisch mit der Landwirtschaft vertraut ist, schon als Gutverwalter funktionierte...

N.760. Ein.

Heirathsgesuch.

Ein in der Großstadt Italiens etablirter Kaufmann (Schweizer), von untadelhafter Aufführung und von entsprechendem Vermögen, sucht sich eine deutsche Lebensgefährtin...

N.767. Karlsruhe.

Mietantrag.

Einem jungen Manne mit einigen Mitteln, der die Absicht hat, ein Konditorei-Geschäft zu gründen, wäre für mietweise Erwerbung sehr geeigneter Betriebs- und Ladenlokalitäten...

N.668. Destringen.

Fässer zu verkaufen von 1-3 Fuder Mag Csig.

21 Dienstfässer, welche seither auf Land verfertigt waren, gegen Baarzahlung veräußert. Gottesau, den 16. Oktober 1866.

N.766. Karlsruhe.

Ergebenste Anzeige.

daß ich von meiner Pariser Einkaufsreise zurückgekehrt bin. Henriette Bühler, Modehandlung, Langestraße 50.

N.767. Karlsruhe.

Winter-Ackerbauschule zu Darmstadt.

Am Montag den 29. Oktober d. J. beginnt der erste Kursus an der Winter-Ackerbauschule des landw. Vereins für die Provinz Starkenburg zu Darmstadt.

N.777. Karlsruhe.

Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant.

Neue acht holl. pur Milchener Heringe (auch in 1/2 und 1/4 Dinnchen), fein mar. Rheinisch, Bräun, Ostsee-Mal, Stralsunder Bräunlinge...

N.772. Karlsruhe.

Wirthschaftsgesuch.

Der Verzopf des Bieres in einer gangbaren Brauerei gegen billige Provision, oder eine gangbare Zapf-Wirtschaft wird in Pader gesucht.

N.772. Karlsruhe.

Pferdverkauf.

Ein 10-12jährige Stute, Schimmel, gut geritten, vollkommen militärfähig, steht in Gottesau zu verkaufen.

Ergebenste Anzeige, da ich von meiner Pariser Einkaufsreise zurückgekehrt bin. Henriette Bühler, Modehandlung, Langestraße 50.

Winter-Ackerbauschule zu Darmstadt. Am Montag den 29. Oktober d. J. beginnt der erste Kursus an der Winter-Ackerbauschule des landw. Vereins für die Provinz Starkenburg zu Darmstadt.

Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant. Neue acht holl. pur Milchener Heringe (auch in 1/2 und 1/4 Dinnchen), fein mar. Rheinisch, Bräun, Ostsee-Mal, Stralsunder Bräunlinge...

Wirthschaftsgesuch. Der Verzopf des Bieres in einer gangbaren Brauerei gegen billige Provision, oder eine gangbare Zapf-Wirtschaft wird in Pader gesucht.

Pferdverkauf. Ein 10-12jährige Stute, Schimmel, gut geritten, vollkommen militärfähig, steht in Gottesau zu verkaufen.

Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant. frische frankfurter Brat- und Leberwürste, Göttinger, achte Spener und Veroneiser Salami-Würste etc.

Pfänderversteigerung. In dem Pfandhaus-Bureau werden versteigert, und zwar jeweils von Nachmittags 2 Uhr an: Donnerstag den 18. d. Mts.: Betten, Schuhe, Stiefel, Bügelleisen, Garn, Schirme...

Pferde-Versteigerung. In dem Pfandhaus-Bureau werden versteigert, und zwar jeweils von Nachmittags 2 Uhr an: Donnerstag den 18. d. Mts.: Betten, Schuhe, Stiefel, Bügelleisen, Garn, Schirme...

Verkaufs-Anerbieten. Wegen beabsichtigtem Wegzug ist in der Stadt Baden ein zweistöckiges Wohnhaus, enthaltend: 12 Zimmer, worunter ein eleganter Gartensalon, 5 heizbare Manfardsen, 3 Küchen, Waschküche, Keller und andere Nützlichkeiten...

N.749. Karlsruhe. Versteigerung von Militärfurden. Montag den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden von unterzeichnetem Stelle 20 Felle auf dem Lande eingestellte Militärfurden im diesseitigen Schloßhof öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

N.728. Karlsruhe. Pferdeversteigerung. Freitag den 19. Oktober 1866, Vormittags 10 Uhr beginnend, werden auf dem Schloßhof vor den Bundeskammern in Karlsruhe 21 verstellte gewesene Pferde öffentlich versteigert.

N.510. Karlsruhe. Liegenhaften-Versteigerung. Nachbeschriebene, den Kindern des verlebten Bierbrauers Heinrich Fels von hier gemeinschaftlich gehörige Liegenhaften werden Mittwoch den 7. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, durch den unterzeichneten Notar, in dessen Geschäfts-zimmer Balhornstraße Nr. 30, durch den Eigentümer öffentlich versteigert...

N.747. Emmendingen. Versteigerung von Pferden. Freitag den 26. Oktober l. J., Vormittags 9 Uhr, versteigern wir gegen Baarzahlung vor unserer Kanzlei 16 verstellte Militärfurden; wozu Kaufstübchen eingeladen werden.

N.745. Pforzheim. Pferde-Versteigerung. Dienstag den 23. Oktober 1866, Vormittags 9 Uhr, werden vor dem Rathhause dabei 13 Militärfurden gegen Baarzahlung versteigert.

N.764. Durlach. Pferde-Versteigerung. Die auf Samstag den 20. d., Vormittags 10 Uhr, bei den Stallungen der Schloßkammer dabei anberaumte Versteigerung von 23 Stück verstellten Militärfurden wird auf Dienstag den 23.

N.749. Karlsruhe. Versteigerung von Militärfurden. Montag den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden von unterzeichnetem Stelle 20 Felle auf dem Lande eingestellte Militärfurden im diesseitigen Schloßhof öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Table with columns: Frankfurt, 16. Okt. 1866, Staatspapiere, Anlehens-Kasse, Wechsel-Kurse. Lists various financial instruments and their values.

Table with columns: Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Lists various stocks and bonds.

Table with columns: Gold und Silber. Lists gold and silver prices.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. (Mit einer Beilage.)